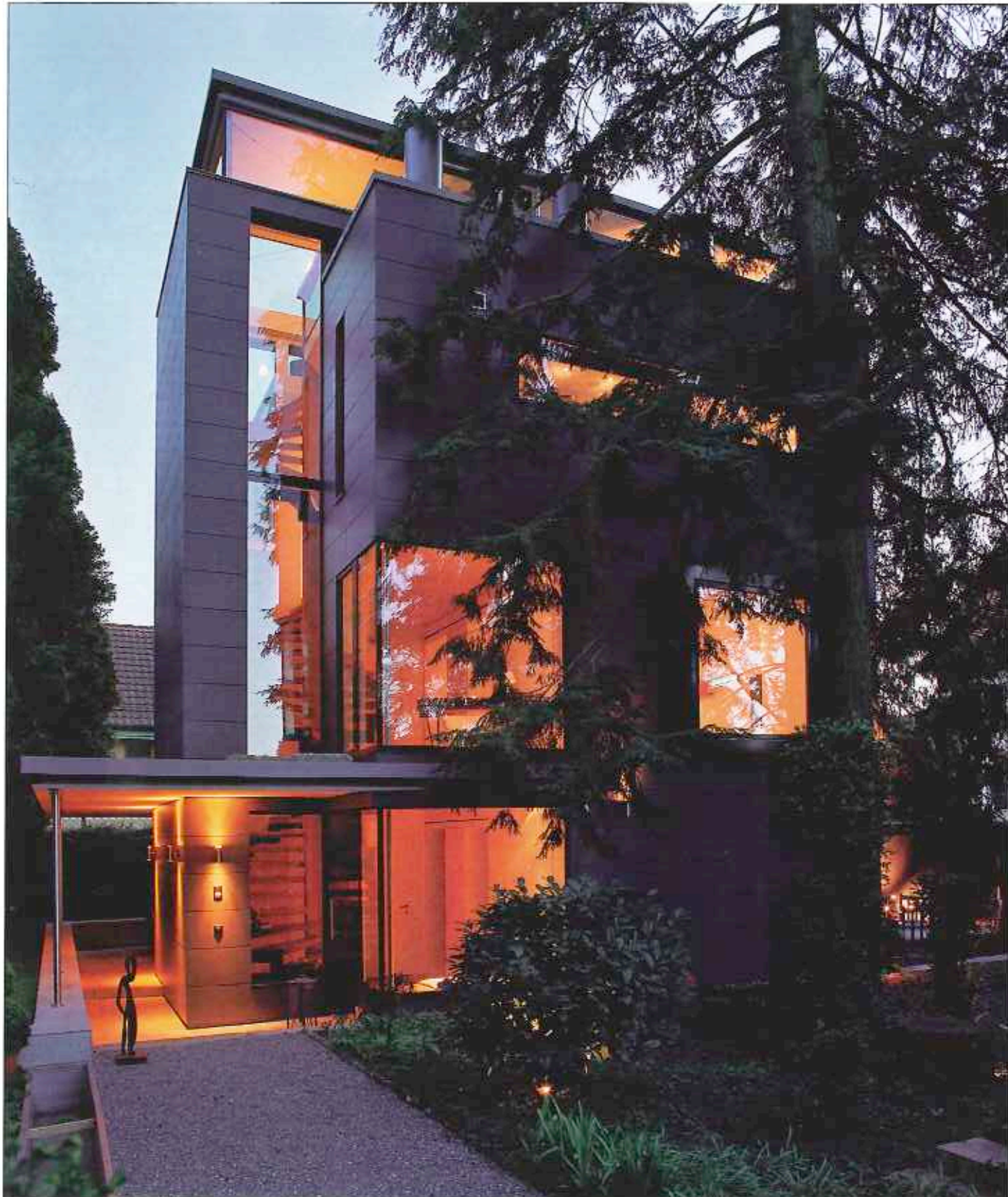


DIE RAUM GESTALTER

Wie wohnen eigentlich Architekten? Was ist ihnen bei ihrem eigenen Haus wichtig? Wie setzen sie dies um? Wir zeigen in einer neuen Rubrik, wie die kreativen Köpfe, die hinter den Bauten rund um den See stehen, selbst wohnen. Den Anfang macht René Arndt vom Zürcher Architekturbüro Arndt Geiger Herrmann AG. Sein Haus in Kilchberg ist genauso aussergewöhnlich, wie die Bauten des Architekturbüros rund um den See.

TEXT: KRISTIN WITTMER | BILDER: ARNDT GEIGER HERRMANN, FELIX AEBERLI, FRANZ KÄLIN, SKY-PICT.ch





PrivatHaus René Arndt

LINKE SEITE Der Wohnturm entwickelt sich auf kleiner Grundfläche in die Höhe.

OBEN Die visuelle Verbindung mit den Bäumen ist ein wichtiges Gestaltungselement.

GANZ LINKS Mit seiner anthrazitfarbenen Fassade fügt sich das Haus dezent in den Garten ein.

LINKS Die Denk- und Arbeitscke liegt direkt in den Baumwipfeln.

Privat in Baumhöhe

Bei der Realisierung des Privathauses von René Arndt fand ein Verdichtungsprozess der unkonventionellen Art statt. Auf dem Grundstück in Kilchberg, das der Architekt erwarb, stand eine Liegenschaft aus der Jahrhundertwende inmitten einer parkähnlichen Anlage aus Thujen, Buchssträuchern, Eiben und Lorbeerbäumen. Nachdem die baurechtliche Prüfung eine zusätzlich mögliche Wohnfläche von 120 m² ergeben hatte, fiel der Entscheid gegen Abbruch und Neubau zugunsten behutsamer Sanierung mit Nachverdichtung nicht zuletzt wegen der traumhaften Gartenanlage, welche eine über Jahrzehnte gewachsene Kulisse für die Architektur darstellt: Das alte Gebäude wurde 2003 renoviert und zu einem Mehrfamilienhaus mit drei Wohnungen erweitert, der Neubau in die verbleibende Gartenlandschaft eingefügt. Der Reiz, quasi zwischen den Baumwipfeln wohnen zu können und der Wunsch, den al-

ten Garten bestehen und in die Architektur einfließen zu lassen, führten schnell zum Konzept einer vertikalen Entwicklung. So erstreckt sich der schlanke, hohe Baukörper auf einer Grundfläche von nur 6,6 x 6,6 Meter über insgesamt vier Etagen. Im EG und 1. OG befinden sich je eine Nasszelle und Schlafräume, darüber der offene Wohn-, Ess- und Kochbereich. Eine Denk- und Arbeitszelle bildet den oberen Abschluss. Von der Dachterrasse aus überblickt man die gepflegte grüne Oase. Auch von jedem anderen Winkel im Haus aus spürt man die Bäume sowie die ferneren Aussenräume.

Ausserlich fügt sich das Haus mit seiner dunklen Fassade aus anthrazitfarbenen Eternitplatten dezent in den idyllischen Park und bildet quasi eine Einheit mit ihm. Das Verfließen von Grenzen wird nicht nur bei den Innen- und Aussenräumen, sondern auch bei der Gestaltung des Innenlebens thematisiert: Die enge Verbindung von Architektur und In-

nenarchitektur lässt Möbel und Einbauten aus einem Guss erscheinen. Das Ästhetische mit dem Zweckvollen wird auf geschickte Weise beim Treppenhaus verbunden: Die halbrunde, leicht aus dem Baukubus gestellte Treppe besitzt ein über alle Geschosse reichendes Bücherregal als Rückwand.

Ökologische Aspekte spielten neben den gestalterischen ebenfalls eine Rolle: Um den alten Baumbestand durch die Bauarbeiten möglichst wenig zu beeinträchtigen, wählten Arndt Geiger Herrmann eine Holzelementkonstruktion, die vor Ort zusammengefügt werden konnte. Die hochisolierte Aussenhülle, die optimale Ausrichtung zur Sonne, eine Wärmepumpe sowie die kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung sorgen dafür, dass der Wohnturm seine Energie gewissermassen aus eigener Kraft erzeugt.

Das private Haus von René Arndt widerspiegelt in jeder Hinsicht die Philosophie, welche das Büro Arndt Geiger Herrmann verfolgt: Für Menschen bauen und gestalten. Was so selbstverständlich tönt, beruht auf einer vertieften Auseinandersetzung mit den verschiedenen Komponenten eines Bauprozesses. Dieser beginnt mit der Wahrnehmung: des Ortes, der Intention der Kunden und dem architektonischen «Spirit», den das Gebäude schlussendlich prägt. Basierend auf diesem «Drei-Säulen-Konzept» tastet sich das Team an seine Aufgabe heran. Mit einem unglaublichen Gespür gestaltet es Räume, in denen sich Menschen wohl fühlen. Unter «Räumen» versteht es Bauwerke und Aussenräume, Innenräume und Möbel. Dabei versuchen die Architekten immer den Zeitgeist einzufangen, respektive in die nahe Zukunft zu weisen. «Räume schaffen mittels kubischer Komposition» beschreibt diese Haltung am besten.

Ein Raum wird gleichzeitig von aussen nach innen und von innen nach aussen geschaffen. Erst diese Dualität von Architektur und Innenarchitektur, Aussenraum- und Innenraumgestaltung ermöglicht das Entstehen aussergewöhnlicher Raumkompositionen. Dementsprechend ist die Arbeitsweise der Firmengründer René Arndt und Thomas Geiger: Sie entwerfen gemeinsam. ■

Arndt Geiger Herrmann AG, Architekten für Bau, Raum und Design, Mythenquai 355, Zürich, Tel. 044 481 94 95, www.agh.ch

Für Kunden an Toplagen

An einer Toplage hoch über dem Zürichsee hat das Architekturbüro Arndt Geiger Herrmann unlängst zwei exklusive Villen für höchste Wohnansprüche erschaffen, dessen Philosophie auf dem Komponieren von Räumen und Raumfolgen beruht.

Altherrschaftliche Liegenschaften pflegen in grossräumigem Umschwung zu liegen. So auch das Grundstück mit Abbruchobjekt in Herrliberg, für das die Bauherrschaft Immoturicum, Wetzikon Arndt Geiger Herrmann mit dem Projekt betraute. Die eingehende Analyse der qualitativ hochstehenden, mit altem Baumbestand bewachsenen Parzelle ergab die Möglichkeit, sie mit zwei Einzelhäusern zu bebauen. Bei der Gestaltung derselben setzte die Bauherrschaft viel Vertrauen in das Können der Architekten. Die Häuser – für eine noch unbekanntere Kundschaft erstellt, der Verkauf erfolgte über Kuoni Mueller & Partner, Zürich – sollten

durch eine charakterstarke Architektur beeindruckend und dennoch «kaufbar» sein. Entstanden ist aus dieser Ausgangslage ein komplex gestalteter, spannungsvoller Ort des Rückzugs mit starkem Naturbezug.

Bei der Positionierung der Gebäude in das leicht abfallende Baufeld mit einer Fläche von 2'000 m² spielten die Architekten mit einer Eigenheit der lokalen Bauordnung. Diese erlaubt eine maximale Aufschüttung des Terrains um bis zu 2,50 Meter. Um die maximal mögliche Baumasse zu erreichen, unterteilten sie das Gelände deshalb in drei parallel zum See abgestufte Ebenen und schufen eine terrassierte Gartenanlage. Dadurch konnten jeder der beiden gegenseitig je um ein Geschoss versetzten Villen trotz ihres minimalen Abstandes von nur fünf Metern uneinschnehbare Aussenräume zugeordnet werden. Für die Bewilligung des Flachdaches brauchte es besondere Überzeugungsarbeit, die sich gelohnt hat. Architekt Thomas Geiger: «Die op-

timale Einbettung der Gebäude in die bestehende Umgebung und damit der Dialog mit den Aussenräumen war im Entwurfskonzept ein besonderes Anliegen.» Die vorherigen Besitzer hatten entlang der Grundstücksgrenze exotische Bäume gepflanzt, welche mit dem gewählten Konzept alle erhalten werden konnten. Sie bilden eine einmalige grüne Kulisse für die Architektur und gewährleiten ein hohes Mass an Privatsphäre. ■



Unverkennbare Handschrift der Architekten Arndt Geiger Herrmann: «Räume schaffen mittels kubischer Komposition» in Architektur – hoch oben über dem Meer.

